

LAUTER KERWE
20. - 30. Mai 2022
Kaiserslautern Messeplatz

Freitag, 20.05.2022: Kerwebeginn um 17:00 Uhr
Fassbieranstich um 19:00 Uhr
■■■
Mittwoch ganztägig Familientag
■■■
Verkaufsoffener Sonntag am 22.05.2022

Sparen mit Kerwegeld
www.kaiserslautern.de

KL STADT KAIERSLAUTERN

Dank Musikantenerbe jetzt Modellkommune

Die Geschichte Mackenbachs ist eng mit der der Wandermusikanten verknüpft. Das soll auch außerhalb des Dorfes noch sichtbarer werden. Ein Projekt namens Kuladig könnte dazu viel beitragen.

VON SABRINA ZEITER

MACKENBACH. Über ein Landesprojekt werden jährlich Pilotkommunen bei der digitalen Erfassung und Präsentation ihrer Kulturschätze unterstützt. Mackenbach ist einer der Orte, die für das Kuladig-RLP genannte Vorhaben ausgewählt wurden. Ziel ist es laut Innenministerium, die kulturelle Vielfalt im Land systematisch zu erfassen, durch digitale wie multimediale Aufbereitung sichtbar und im Alltag nutzbar zu machen.

Kuladig steht für „Kultur.Landschaft.Digital“. Als das Schreiben dazu ins Haus flatterte, habe er schon überlegt, ob das überhaupt etwas für seinen Beritt wäre, erzählt Volker Halfmann, Tourismusbeauftragter in der Verbandsgemeinde Weilerbach. Denn anders als in der Verbandsgemeinde Landstuhl, die auch schon beim Landesprojekt mit dabei war, gibt es kein ähnlich dominantes Bauwerk wie die Burg Nanstein, das sich quasi von alleine als Aufhänger anbot. Doch Halfmann fand: Das Thema Wandermusikantentum sei auch interessant. „Das ist ebenso Wirtschaftsgeschichte.“ Dass mit dem Geld der Wandermusikanten so einiges entstehen konnte, ist im Ort zu sehen: an den Musikantenhäusern. „Die fallen heute noch auf, dadurch, dass sich die früheren Besitzer etwas mehr leisten konnten als andere“, sagt Mackenbachs Ortsbürgermeister Daniel Schäffner. Die Idee kam nach der Bewerbung im Januar offenbar an. 20 Kommunen wollten mitmachen, berichtet Halfmann, acht wurden ausgewählt. „Die fanden das Thema Musikantendorf spannend“, meint der Tourismusbeauftragte. War dieses doch bis dahin noch nicht besetzt.

Die Universität Koblenz-Landau unterstützt die ausgewählten Kommunen bei der Konzeptentwicklung, der Datenerhebung und der multimedialen Datenerstellung auf dem Kuladig-Informationsportal. Doch dafür braucht es erst einmal Inhalte. Eine siebenköpfige Projektgruppe gründete sich in Mackenbach, neben Halfmann ist unter anderem auch Bärbel



Blick ins Westpfälzer Musikantenmuseum in Mackenbach: Auch der Zirkus konnte Arbeitgeber für die Musikanten sein.

FOTO: BÖHM

Holzmann, die Leiterin des Westpfälzer Musikantenmuseums, dabei, zudem engagierte Mitglieder des Museumsfördervereins. Das Team solle für den roten Faden sorgen, skizziert der Touristiker: „Wie wollen wir das Wandermusikantentum präsentieren?“ Bilder von Musikantenhäusern könnten da ebenso zu sehen sein wie die Lebensläufe von Musikern, ihre Briefe, ihre Reisestationen. Einige Male hat sich die Projektgruppe schon getroffen. „Im Sommer müssen wir Input liefern“, sagt Halfmann über den weiteren Zeitplan. Anfang 2023 soll das Ganze online gehen.

Außerdem erhalten die Pilotkommunen laut Innenministerium eine

Anschubfinanzierung von jeweils bis zu 1000 Euro. Die soll in Mackenbach eventuell dazu genutzt werden, um an Häusern und Gebäuden im Ort und auf einem geplanten Musikantendurchweg Tafeln mit QR-Codes anzubringen, über die man sich dann per Smartphone über das Wandermusikantentum informieren kann. Für bedeutungsvoller als die finanzielle Förderung hält Ortsbürgermeister Schäffner allerdings den digitalen Auftritt: Der Hauptmehrwert bestehe darin, dass die Gemeinde auf der Informationsplattform auftaucht. „Wir sehen das als Chance, Mackenbach als Musikantendorf noch offensiver zu vermarkten.“

REGION AKTUELL



LANDSTUHL

„Im Juni“ wieder freie Fahrt im Tunnel

Die seit 30. Juli geltenden Sperrungen und Tempolimits im Landstuhler Hörnchenbergtunnel werden wohl „im Juni“ aufgehoben werden, hat das Mainzer Verkehrsministerium auf eine Anfrage des Landtagsabgeordneten Marcus Klein mitgeteilt. Der Tunnel wird derzeit mit digitaler Überwachungs- und Steuerungstechnik ausgestattet, um die Überwachung der beiden Röhren an die Verkehrscentrale im saarländischen Rohrbach anbinden zu können. Von dort aus werden Mitarbeiter der Autobahn GmbH künftig rund um die Uhr ein Auge auf das Verkehrsgeschehen haben. „Noch in diesem Monat“ würden die Arbeiten beendet. „Im Anschluss wird das Personal des Tunnelbetriebsdienstes mit der neuen Technik vertraut gemacht“, so das Ministerium weiter. Danach könnten „voraussichtlich noch im Juni“ die Einschränkungen aufgehoben werden. Ursprünglich hatte die Autobahn GmbH Niederlassung West angekündigt, dass die dafür notwendigen Arbeiten im April abgeschlossen werden könnten. joef

RAMSTEIN-MIESENBACH

Freibad im Azur startet morgen in die Saison

Ab Samstag, 21. Mai, ist im Freizeitbad Azur das Freibad geöffnet. Das Hallenbad ist dann jedoch nicht zugänglich, da dort der Azur-Cup stattfindet. Erst von Sonntag an ist das Azur dann wieder ein Kombibad. Die Sauna ist ebenfalls geöffnet, wenn auch weiterhin nur zu verkürzten Zeiten, nämlich nur freitags bis sonntags von 14 bis 21.30 Uhr. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.freizeitbad-azur.de. jp

Erinnerungen an den Albtraum in der Kantstraße

Warum RHEINPFALZ-Redakteur Rainer Knoll trotz der Gewalt von 2013 heute wieder auf den Betze geht

VON RAINER KNOLL

„Geje den Verein geh ich nimmie nuff – unn wann's um die deitsch Määschderschaft geht!“ Das habe ich am 8. Februar 2013 kurz vor Mitternacht zu meiner Frau gesagt. Hinter mir lag der schlimmste von mehreren Hundert Betze-Besuchen in meinem Leben. Ich hatte in einem der Park-and-Ride-Busse gesessen, die nach dem Spiel der Zweiten Bundesliga von Dynamo-Dresden „Fans“ aufs Überbleib attackiert worden sind. Ich war so klein mit (FCK)-Hut und überzeugt: gegen diese Mannschaft ins Stadion – nie wieder!

Am Morgen hatte ich mich noch anders angehört. Meine Frau sagte am Frühstückstisch: „In der RHOIPALZ schdeht: Hochrisikospiel. Unn Du gehsch do hie!“ Schließlich hatten sich Dynamo-Ultras zuvor schon mehrfach Entgleisungen geleistet. Das juckte mich nicht. „Ich geh off de Betze, seit ich fünf bin, des is wie bei Wohnzimmer. Ich wääß genau, wo ich hiegehe kann und wo mer besser wegbleib“, tönte ich. Welch Irrtum!

Dass an diesem Tag etwas anders war, merkten wir – mein Bruder und seine Frau waren mit dabei – schon auf der Fahrt zum Stadion. Ein schwarz-gelber Tross wälzte sich die Kantstraße hinauf, mehrmals trommelten vehement Fäuste gegen unseren Bus. Während der Begegnung brannte der Dresden-Block: Bengalos wurden gezündet, Zäune und Absperrungen beschädigt. Müßig zu betonen, dass nicht alle Gäste-Fans an den Randalen beteiligt waren – aber erschreckend viele. Die „normalen“, wie der Vorsitzende eines Dynamo-Fanclubs, zeigten sich tags darauf äußerst beschämmt über die Vorfälle.

Die Partie selbst lief für „uns“ wie am Schnürchen. Markus Karl und M. Idrissou trafen zum 2:0-Halbzeitstand. Als Erwin „Jimmyyyy“ Hoffer mit dem 3:0 alles klar machte, tobte die Westtribüne. Und sie verabschiedete die Dresdner nach guter Betze-Tradition mit schwankenden Taschentüchern und dem Lied: „Darum sagen wir, auf Wiedersehen ...“. Das Wiedersehen fand leider schon



Nach dem Spiel griffen Anhänger von Dynamo Dresden mit FCK-Fans besetzte Busse an, die in der Kantstraße im Stau standen. An diesem Fahrzeug, in dem auch RHEINPFALZ-Redakteur Rainer Knoll saß, schlugen die Gewalttäter die Scheiben der Türen ein.

FOTO: VIEW/FREI

kurze Zeit später in der Kantstraße statt. Im Detail zu erläutern, wieso Dynamo-Fans nahezu unbehelligt Busse attackieren konnten, führt hier zu weit. Nur soviel: Auch die Polizei, die sich mit einem Sicherheitskonzept akribisch vorbereitet hatte, räumte hinterher Fehler ein. Allerdings hatte sie im Vorfeld gewarnt, das Spiel am Abend auszutragen – der Schutz der Dunkelheit erleichterte es den Krawallmachern, mit den Einsatzkräften an verschiedenen Stellen in der Stadt Katz- und Maus zu spielen. Und bei aller Prophylaxe: Mit solchen Exzessen konnte niemand rechnen – auch nicht die Polizei!

Zunächst hatten wir noch Glück: Nur wenige Minuten, nachdem wir unseren Bus bestiegen hatten, sind die an der Haltestelle beim Stadion wartenden Menschen von einer Dresdner Horde überfallen worden. Hier schlugen sich nicht Hooligans gegenseitig die hohlen Köpfe ein: Un-

schuldige Frauen, Männer und sogar Kinder hatten unter Hieben und Tritten zu leiden – eine neue, unfassbare Dimension der Gewalt unter dem Deckmantel des Fußballs.

Unser Bus stand in der Kantstraße im Stau, als der Horror-Trip auch für uns begann: Plötzlich stürmten 20, 30 Personen von hinten heran, rüttelten das Fahrzeug durch, traktierten es mit Fäusten und Füßen. Kam der Bus mal 100 Meter voran, atmeten wir auf. Doch der Mob holte uns rasch wieder ein, der Terror begann erneut. Weiter unten – das erfuhren wir erst später – hatten die Angreifer mit Bauzäunen die Fahrbahn blockiert, insgesamt drei Busse saßen in der Falle. Vermummte haben sie mit allem beworfen, was ihnen in die Finger kam: mit Steinchen, Glasflaschen, Müllbeuteln und sogar einem Gullydeckel!

Irgendwann splitterten an unserem Bus die Türscheiben. Ich erinnere mich genau an meinen Gedanken: „

Wenn so etwas passiert, ist auch alles andere möglich. Sekunden später enterten die ersten Dresdner den Bus. Entsetzt war ich über den Hass in ihren Augen. „Wo sind denn Eure Taschentücher?“, rief einer der Täter mehrfach – als hätte es dieser Geste bedurft, um die Gewalt-Orgie zu entfesseln. Die Eindringlinge begannen, um sich zu schlagen, sie waren vielleicht noch drei, vier Meter von uns entfernt. Kinder weinten, Erwachsene schrien – Panik pur.

Ein zweites Mal hatten wir Glück: An der eingeschlagenen Tür standen einige gut gebaute Lautern-Anhänger, „Bären“, wie ich sie nannte. Ihnen gelang es mehrfach, die Randalierer hinauszudrängen, diese versuchten, wieder hereinzukommen – es ging hin und her. Erst nach 15, 20 Minuten löste sich der Stau langsam auf, der harte Kern der Schläger verfolgte uns aber bis an die Ecke Kant-/Barbarossastraße. Erst als wir abgebogen, war der Albtraum vorbei. Bis zum Parkplatz herrschte Totenstille im Bus. Die Bilanz des Abends war verheerend: etliche Verletzte, rund 100.000 Euro Sachschaden.

Und nun heißt es also wieder FCK gegen Dresden. Selber Wochentag, selber Uhrzeit! Zwar geht's nicht um die Meisterschaft, aber um den Aufstieg in die Zweite Liga. Und ich muss gestehen: Ich werde mein Gelübde brechen und am Freitag im Stadion sein! Es hat zwar eine Weile gedauert, aber ich habe das Erlebnis längst abgehakt. Ich war seitdem schon etliche Male wieder „uffm Betze“, ohne dass auch nur etwas entfernt Vergleichbares geschehen ist.

Zudem muss jeder, dem der Verein am Herzen liegt, in der momentanen Situation alles geben – auch ich. Und da meine Frau und meine beiden Töchter mich nicht nur von meinem Versprechen befreit, sondern (aus Eigennutz) ausdrücklich dazu ermutigt und sogar vier Karten besorgt haben, schließt sich nun mein persönlicher Dresden-Kreis. Ich gehe fest davon aus, dass fast alles anders laufen wird als an jenem schwarzen Freitag 2013. Nur eines darf sich gerne wiederholen: das Ergebnis!

Jobware, da hab' ich den Job her!

jobware.de

Jobware